

Wertszeitung

VOH

der

VOH

Bereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.G.

15. März 1934

Gleiwitz

8. Jahrgang Nr. 6



Die Wertszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an Wertsangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

HZ V

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront

Der Jahrestag von Potsdam

Vor einem Jahre, am 21. März 1933, traten in der alt-ehrwürdigen Garnisonkirche in Potsdam die Mitglieder der Reichsregierung und die neugewählten Reichstagsabgeordneten zu jenem feierlichen Staatsakt zusammen der die erste Sitzung des neuen Reichstages einleitete. Dieser Tag ist unvergänglich in die deutsche Geschichte eingegangen: als großer Tag von Potsdam wurde er das Sinnbild der deutschen Einigkeit unter nationalsozialistischer Führung. Daß man Potsdam als Tagungsort ausgewählt hatte, ist kein Zufall: alles erinnert hier an das beste alte Preußen, das — nach dem Worten des Reichspräsidenten

von Hindenburg — in Gottesfurcht, durch Pflichttreue, Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebender Vaterlandsliebe großgeworden ist. „Auf dieser Grundlage, die die deutschen Stämme geeint hat, möge der alte Geist dieser ruhmreichen Vergangenheit auch das heutige Geschlecht befeelen, möge es uns freimachen von Egoismus und Parteigeiz und uns in nationaler Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten freien, stolzen Deutschland!“

An diesem Tag von Potsdam hat sich der Führer Adolf Hitler an das deutsche Volk gewandt und in seiner Regierungserklärung das Versprechen gegeben, das große Werk der Erneuerung des deutschen Volkes und des Reiches in Angriff zu nehmen und entschlossen durchzuführen: er hat damit einem zerrissenen und niedergedrückten Volke die nationale Ehre wiedergegeben. Er hat die Parteien, die sich an der Not des Volkes mästeten, zerschlagen. Er hat in einer so kurzen Zeit, daß man es kaum für möglich halten würde, die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation hergestellt, indem er „das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung mit der Stetigkeit der politischen Entwicklung im Innern und Außen“ zu verbinden verstanden hat. Und vor allem hat der Führer mit eisernem Willen den Vorrang einer Politik wiederhergestellt, die berufen und fähig ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Was der Führer vor einem Jahr versprochen hat, ist bis heute in einer ebenso umfassenden wie großartigen Weise erfüllt worden. Wir brauchen nur die Eingliederung großer Teile der Arbeitslosenarmee

in den Produktionsprozeß zu nennen. Es gibt kein Volk und keine Regierung, die es fertiggebracht hätte, binnen Jahresfrist über zwei Millionen Erwerbslose wieder in Brot und Arbeit zu bringen. Der Führer hat es versprochen und hat sein Versprechen eingelöst. Wir alle kennen die ungeheuren Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung. Wir wissen, daß es nicht damit getan ist, den Arbeitslosen nur „unterzubringen“, sondern er muß nach der furchtbaren Zeit jahrelanger Arbeitslosigkeit mit der Arbeit erst wieder vertraut werden. Jeder Führer in der Wirtschaft weiß, daß ein jahrelang Erwerbsloser nicht

von heute auf morgen die volle Leistungsfähigkeit erreichen kann. Er ist sich bewußt, daß hier soziales Verständnis, intensive Erziehungsarbeit, ja sogar eingehende Anlernung und Wiederanlernung unerlässlich sind. Aus der Führerverpflichtung heraus, die im Geheiß zur Ordnung der nationalen Arbeit Ausdruck gefunden hat, hat denn auch die deutsche Wirtschaft umfassende Maßnahmen in diesem Sinne getroffen. Aber nicht hierauf allein kommt es an, Unendlich viel kann auch der Arbeitskamerad helfen, der das Glück gehabt hat, in diesen Notzeiten an seinem alten Plaz arbeiten zu dürfen, während Millionen



Unsere Aeltauer „Kraft durch Freude“ in Wixenhausen

in Hessen beim Nachmittagskaffee der NS. Frauenschaft
(Zum Aufsatz auf Seite 5 der vorliegenden Ausgabe)

Volksgenossen beschäftigungslos auf der Straße lagen. Mit an ihm liegt es, dem neuangestellten Arbeitskameraden unter die Arme zu greifen, ihm bei der Anlernung zu helfen, nicht unwillig zu sein, wenn der Kamerad noch nicht so recht mitkommt. Was der Führer des Betriebes aus Führerverpflichtung heraus tut, muß in der Gefolgschaft und unter der Gefolgschaft als echte und wahre Kameradschaft lebendig werden. Nur dann wird das große Werk der Wiedereinziehung der bisherigen Arbeitslosen in das Schaffen des Volkes gelingen, wenn jeder für sein Teil mitarbeitet!

In der Arbeitsbeschaffung, die der Wille des Führers in die Tat umsetzte, spielt auch der Arbeitsdienst eine nicht zu unterschätzende Rolle. In ihm erlebt die schaffende Jugend den Geist der Kameradschaft, der Pflichterfüllung, der Arbeitstreue, der einigt auch im alten Heer lebendig gewesen ist. Was haben doch einst Liberalisten und Marxisten für eine Hölleangst vor dem Arbeitsdienst gehabt! Die einen glaubten, daß er dem „bodenständigen Gewerbe“ den Verdienst beeinträch-

tigen würde. Die anderen sahen ihn als eine Zwangsanstalt, als ein Unterdrückungsinstitut an, das statt freier Arbeit eine wahre Arbeitknechtschaft durchzusetzen bemüht sei. Wieder andere malten die Gefahren an die Wand, daß sich hier die Kommune in Reich und Glied stellen würde, und die unverbesserlichen Schwarzseher leugneten überhaupt die Möglichkeit, daß sich junge Arbeiter, Studenten und „Bürgersöhne“ zu treuer Kameradschaft im Arbeitsdienst zusammenschließen lassen würden. Wie aber ist es in Wirklichkeit geworden? Freiwillig drängten sich Tausende und aber Tausende zum Dienst! Wie ein Aufatmen ging es durch die Jugend, als man ihr endlich Gelegenheit gab, gewaltige, dem Gesamtvolk zugute kommende Arbeit in Angriff zu nehmen! Man denke an die Entsumpfung der Moore, an Flußregulierungen, an Straßenbau, an Rodungen, an die Anlage von Sportplätzen usw. usw. All dies wird in freiwilliger, begeisterter Arbeit geleistet! Schulter an Schulter steht der Ungelehrte neben dem Gelehrten, der Hochschüler neben dem Volksschüler. Einer lernt den anderen kennen, und einer lernt den anderen in seiner Eigenart verstehen und schätzen. Der Wunschtraum des Marxismus, die Arbeit zur Fron zu stempeln, damit der Parteibonze dank der ewigen Zwietracht Beschäftigung habe, ist ausgeträumt!

Neben dem Arbeitsdienst stehen dann noch die großen nationalen Aufgaben, vor allem der Bau der Reichsautobahnen. Es ist ein unvergeßliches Bild, wie Adolf Hitler in Frankfurt bei Beginn des Baues der Autostraße den ersten Spatenstich tat und als ihm dabei Zehntausende zujubelten. Wir brauchen nicht alle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung im einzelnen aufzuführen; dazu würde unser Raum gar nicht ausreichen; aber eins wissen wir: das ganze deutsche Volk hat das Vertrauen zur Arbeit wiedergewonnen, und es weiß, daß es in der Arbeit die wahre Volksgemeinschaft erreicht hat.

In seiner großen Potsdamer Rede hatte der Führer der Wirtschaft so etwas wie ein Gesetz gegeben, indem er sagte, das Volk lebe nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiere nicht für das Kapital, sondern das Kapital diene der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke. Darum stünden zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung voran: die Rettung des deutschen Bauern müsse unter allen Umständen durchgeführt werden, und die Gesunderhaltung und Rentabilität der Landwirtschaft sei zugleich die erste Voraussetzung für das Blühen der deutschen Industrie, des deutschen Binnenhandels und der deutschen Ausfuhr. Heute, nach einem Jahr, haben sich die großen Gruppen der Wirtschaft freiwillig der Autorität des Führers gebeugt. Die wüsten Drohungen des Auslandes, durch Boykott die deutsche Ware vom Weltmarkt zu vertreiben, sind als gescheitert anzusehen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat die arbeitspolitischen Zwistigkeiten aus der deutschen Welt geschafft. Der arbeitende Volksgenosse kennt heute die Nöte und Schwierigkeiten der Wirtschaftsführerschaft. Er weiß, daß nach Jahren eines beispiellosen Tiefstandes die Landwirtschaft wieder zum Kunden der Industrie werden muß, und daß dies die Voraussetzung dafür ist, daß der Arbeiter seinerseits auch wieder Kunde der Landwirtschaft werden kann. Heute weiß jeder, daß alles ineinandergreift, daß einer auf den anderen angewiesen ist, und daß es besser ist, zusammenzuarbeiten als gegeneinander zu stehen.

Der Führer hat neben der politischen Entgiftung des öffentlichen Lebens eine durchgreifende moralische Gesundung des Volkskörpers versprochen. Das internationale Judentum, das jahrzehntelang nahezu restlos die Presse, den Film, die Bühne, ja sogar große und wichtige Teile der Wissenschaft unter seine Macht zu bringen verstanden und das diese Macht in schamloser Weise ausgenutzt hatte, hat seine Rolle im geistigen Leben der Nation ausgespielt. Sauber ist es auch wieder im Erziehungsweisen, von der Volksschule angefangen bis zur Univerſität, geworden; Kunst und Wissenschaft sind wieder Ausdruck und Spiegel der Sehnsucht und der Wirklichkeit einer Zeit geworden. Die Internationale aller Spielarten ist in der Versenkung verschwunden. Das deutsche Volk hat sich selbst wiedergefunden und ist wieder selbst zum Gestalter und Führer seines geistigen und politischen Schicksals geworden. Blut und Kasse werden in ihrer schicksalhaften Bedeutung wieder erkannt. Soweit die gesunde Haltung des Volkskörpers in Frage kommt, hat man mit dem Gesetz über die Sterilisation der erbmäßig Minderwertigen mit erschütternder Folgerichtigkeit die Folgerungen gezogen. Und nicht zuletzt ist es ein für allemal vorbei, daß man unsere große geschichtliche und kulturelle Vergangenheit schmählich darfs: Die Ehrfurcht vor den großen Männern Deutschlands ist eine Selbstverständlichkeit geworden.

Der Führer hat versprochen, im Kreise der großen Nationen Europas für die Sicherung des Friedens und die Wiederherstellung des Vertrauens zu sorgen. Das Abkommen mit Polen ist die erste große Tat auf dem Wege eines wahrhaften Völkerfriedens geworden. Insbesondere hat Deutschland seinen Friedenswillen in der Abrüstungsfrage bewiesen. Der Führer hat wiederholt den Wunsch der nationalsozialistischen Regierung ausgedrückt, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und der Waffen abzusehen, insofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen. Der Führer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland die gleichen Lebensrechte und die gleiche Freiheit wie die andern verlangen kann, und daß er das deutsche Volk für diesen Geist des Freiheitswillens erziehen wird.

Der Tag von Potsdam war ein feierliches Versprechen, eine Verheißung für das ganze Volk, ja, für die Welt! Aber wir wehren uns entschieden dagegen, wenn einige glauben sollen, daß es bei diesem ersten Ansturm sein Bewenden haben könne. Es ist unser fester und unerschütterlicher Glaube, daß der deutsche Wiederaufbau in der vom Führer gesetzten Zeit von vier Jahren vollzogen sein wird, wenn alle ihre Pflicht tun! Wenn der Führer vor einem Jahr in Potsdam ein feierliches Versprechen abgegeben hat, wenn er mehr erfüllt hat, als die größten Optimisten zu glauben wagten, dann erwächst uns daraus die unabdingbare Pflicht, nun auch das Unsrige zu tun! Wenn die Arbeitsbeschaffung, die Winterhilfe, die Ordnung der nationalen Arbeit zum Erfolge führen soll, dann müssen alle Volksgenossen mit Leib und Seele dabei sein.

Wir schulden dem Führer, der sich Tag für Tag für uns aufopfert, eine hingebungsvolle und durch nichts zu erschütternde Treue. Wir würden an ihm und seinem Werk treulos, wenn wir nicht in die Speichen greifen und mitarbeiten. An ihm haben wir das große Vorbild, an seinem Werk haben wir das große Beispiel. Er verkörpert für uns den besten und edelsten Geist des Nationalsozialismus. Einer seiner Unterführer hat einmal gesagt, daß man sich nach des Tages Arbeit am Abend prüfen müsse, ob man als rechter Nationalsozialist gehandelt habe. Wenn wir in diesem Sinne unserem Führer bei der Einlösung seines Versprechens helfen, dann wird der Stern Deutschlands aufgehen, dann wird das große Werk des Wiederaufbaues glücken. Dann wird nicht nur Deutschland, sondern auch die ganze Welt sehen, wie das Spiegelbild des Nationalsozialismus nun in drei Jahren aussehen wird. Aber wir wollen und müssen uns bewußt sein, daß die Erreichung des Zieles an unserem guten Willen liegt.

Aus den Kolonien

Englische Stimmen zur deutschen Kolonialfrage

Nach der bekannten englischen Kolonialzeitschrift „West-Africa“ ist dem König von England der Vorschlag gemacht worden, seinen Sohn, den Prinzen Georg, gelegentlich seiner Reise in die Südafrikanische Union zu einem Besuch in Deutsch-Südwestafrika zu veranlassen. Die „West-Africa“ erklärt dazu, ein solcher Vorschlag sei närrisch und müsse als unmöglich zurückgewiesen werden, denn jeder vernünftige Mensch wisse, daß früher oder später, und je früher umso besser, eine Regelung der Kolonialfrage mit Deutschland getroffen werden müsse. Ein Mitglied der königlichen Familie feht zu einem Besuch des umstrittenen Mandatsgebietes aufzufordern, sei ein unverzeihlicher Mißgriff, der nur die Gefühle Deutschlands verletzen würde. Die europäischen Verhältnisse seien wirtschaftlich gespannt genug und bedürften keiner künstlichen Erschwerung.

Kritik an der britischen Politik in Deutsch-Ostafrika

Die Absicht Englands, Deutsch-Ostafrika, das gegenwärtig unter Mandat stehende Tanganyika Territorium unter dem Schlagwort der Closer Union mit der britischen Kenya-Kolonie staatspolitisch zu verschmelzen, wurde auf der 23. Tagung der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes einstimmig mit Einschluß der Stimme des englischen Vertreters zurückgewiesen. Die Mandatskommission erklärte, daß Maßnahmen jeder Art, die auf die Errichtung einer Closer Union hinielen würden, zu unterlassen seien.

Schon damals hat die britische Regierung Maßnahmen getroffen, um die Zusammenlegung einzelner Verwaltungszweige, insbesondere des Postwesens von Deutsch-Ostafrika mit dem Postwesen der Kenya-Kolonie durchzuführen. Der Völkerbundsrat hat bereits damals den britischen Vertreter zu einer ständigen und eingehenden Berichterstattung über diese Verwaltungsmaßnahmen verpflichtet.

Nunmehr wendet sich die im Mandatsgebiet erscheinende Zeitung „Tanganyika Opinion“ erneut gegen die postalische Verschmelzung des Mandatsgebietes mit der britischen Kolonie. Sie weist darauf hin, daß die Warnung, keine Verschmelzung des Postwesens der beiden Länder herbeizuführen, nur allzu berechtigt gewesen sei. Man hätte bewährte Postbeamte im Mandatsgebiet entlassen und dem Mandatsgebiet als Sonderlast die Tragung eines Teiles des Postetats zugunsten der britischen Kolonie auferlegt. Die Folge sei eine unzulängliche Postbestellung gewesen, außer den großen finanziellen Nachteilen, die das Mandatsgebiet auf sich habe nehmen müssen.

Britische Kritik an der eigenen Kolonialverwaltung

Der wirtschaftliche Zusammenbruch der englischen Kolonie Neufundland war das Thema, mit dem sich jüngst die englische Presse eingehend beschäftigt hat. Die britische Kolonialverwaltung hat sich zur Rettung Neufundlands dazu entschließen müssen, einen mit besondern Vollmachten ausgestatteten Gouverneur über Neufundland zu ernennen. Nachdem das Thema Neufundland in der britischen Presse abgeschlossen erscheint, wendet sich die in London erscheinende Zeitschrift „East Africa“ den wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf den britischen Seychellen zu. Die Einnahmen dieser Kolonie, so heißt es, bestehen lediglich aus Steuern, die von verarmten oder verschuldeten Eingeborenen beigetrieben werden. Die letzten Jahre hätten ein Defizit von 170 000 Rupien zur Folge gehabt. Das genannte Blatt sagt, England habe mit der Verwaltung der Seychellen sehr wenig Ehre eingelegt.

Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins bist, du bist gewaltig, wenn du den Geist
deines Klassenkampfes und deiner Zwietracht aus dem Herzen reißeſt!

Adolf Hitler

Hingabe

Von Dr.-Ing. C. Arnhold, Dint, Düsseldorf

In verschiedenen Zeitungen konnte man vor einiger Zeit lesen, daß eine jung verheiratete japanische Offiziersfrau nach dem Einrücken ihres Gatten ins Feld Harakiri verübt habe. Als Grund gab sie in ihrem Abschiedsschreiben an, ihr Mann könne, „beeinflusst von seiner jungen Liebe zu ihr, in seiner restlosen Opferbereitschaft für sein Land behindert sein; darum habe sie ihn durch ihren Tod in seiner Handlungsweise als Soldat freimachen wollen“. In einer anderen, vielbeachteten Notiz war darauf hingewiesen, daß die japanischen Militärbehörden zur Steuerung eines neuen Torpedos junge Offiziere gesucht hätten, die bereit wären, ihr Leben zu opfern; sie könnten dafür die Genugtuung haben, den Feind mit Sicherheit zu vernichten und dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst zu leisten. Statt der angeforderten 400 Leute hätten sich 5000 gemeldet. — Im Gegensatz zu dieser Meldung steht eine in amerikanischen Blättern erschienene Nachricht, daß es gelungen sei, mit mechanischen Mitteln — mit Hilfe eines im Geschloßkörper angebrachten Magneten — einen Torpedo so zu lenken, daß er das Ziel an der verwundbarsten Stelle von unten her treffe.

Wir wollen einmal versuchen, uns den Sinn dieser Meldungen klarzumachen. Der japanische Offizier, der sich in einen Torpedo einschließen läßt, um ihn unter Aufopferung seines Lebens unfehlbar zum Ziel hinzulenken, die japanische Offiziersfrau, die ihr Leben hingibt, damit ihr Mann nicht in seiner restlosen Opferbereitschaft gehemmt sei, sie sind beide das Sinnbild und Beispiel einer Hingabe an das Gesamtvolk, die nicht überboten werden kann. Gewiß, die Form dieser Hingabe mag einem Europäer fremd vorkommen; sie mag ein Ausfluß östlicher Seelenhaltung sein, die der Westländer zwar verstandesmäßig begreift, aber kaum nachzuahmen vermag.

Auch wir kennen die Opferbereitschaft bis zum Letzten, die freiwillige und bewußte Hingabe des Lebens: Schlageters Tod beweist es, tausend Beispiele aus dem Kriege bezeugen es; aber trotzdem ist die heldische Selbstaufopferung des europäischen, insbesondere des deutschen Menschen wesensverschieden von der des Japaners. Es soll keine Herabminderung japanischen Heldentums sein, wenn man als Europäer das Gefühl nicht los wird, daß der Japaner, der sich und sein Leben aufopfert, im wesentlichen Werkzeug seines Landes ist. Davan ändert auch die Tatsache nichts, daß der Japaner sich freiwillig hingibt. Der Europäer, insbesondere der Deutsche, wird in der Opferbereitschaft bis zum Letzten stets den persönlichen, nur ihn und sein nationales Gewissen allein angehenden bewußten Einsatz sehen, einen Einsatz, der um einer Idee willen freudig vollzogen wird. Ein Schlageter, ein Schill, ein Palm ist niemals Werkzeug, niemals Mittel zum Zweck: es war ihr moralischer Wille allein, daß sie in den Schicksalsstunden der Nation selbstverantwortlich und von sich aus so handelten, wie das ganze Volk hätte handeln müssen. Darin liegt ihre stitliche und heldische Größe. Das Beispiel, das sie gaben, das Vorbild, das sie aufstellten, wurde in schicksalhaftester Bewußtheit aufgestellt, besser gesagt, in schicksalhaftester Vorwegnahme dessen, was notat. Eine Opferbereitschaft in diesem Sinne findet sich in der deutschen Geschichte oft: Winkelried, der sich die Speere seiner Feinde in die Brust stieß, um den Kameraden einen Weg zu bahnen, der Große Kurfürst, Friedrich der Große, die sich bewußt jeder Gefahr aussetzten, weil sie wußten, was Führerverpflichtung hieß; aber auch der bewußte Opfertod zahlloser M.-Männer, die einer großen Idee zuliebe ihr Leben hergaben, all dies zeigt die ausgesprochen deutsche Form

der Selbstaufopferung: im Dienst einer Idee zu fallen, aus Führerverpflichtung heraus zu sterben. Es ist etwas ganz anderes, ob der Staat einen Menschen opfert, weil er des Menschen zur Erreichung seiner Ziele braucht, oder ob sich ein Mensch als einzelner bewußt hingibt, um einer jetzigen oder späteren Gefolgschaft beispielgebend vorzutreten.

Aber wir brauchen uns gar nicht auf jene äußersten Fälle der Selbstaufopferung zu beschränken: der nationalsozialistische Staat Adolf Hitlers hat Hingabe und Opfer zu seinem Wesensausdruck gemacht in dem Augenblick, da er das Verhältnis zwischen politischen Exponenten und Masse aufhob und an dessen Stelle das organische Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft setzte. Treue und Führerverpflichtung, d. h. die Gewißheit, daß ein wahrer Führer nie seine Gefolgschaft preisgibt und daß echte Gefolgschaft niemals den Führer im Stiche läßt, machen die Hingabe und Opferfreudigkeit des einzelnen in einem Maße möglich, wie es ein demokratisches System oder eine politische Diktatur nie erreicht hätte!

Durch Hingabe und Opfer bewährt sich der deutsche Mensch, durch Hingabe und Opfer zeigt er seine moralische und auch geistige Überlegenheit. Dabei kommt es nicht darauf an, was er opfert, sondern daß er opfert: er setzt der grauenhaft verzweckten Sachwelt materialistischer Völker den moralischen Geist seines Volkes entgegen. Hierzu kommt noch, daß der Nationalsozialismus planmäßig zu Opfer und Hingabe erzieht. Das Scherflein zur Winterhilfe, dank deren in diesem Winter niemand mehr hungert und friert, aus der den verschämten Armen geholfen wird, mag für viele, die ihr Scherflein beisteuern, hart aufzubringen sein; aber ihr Beispiel und ihr guter Wille wecken den Opfergeist anderer, und keiner will dem andern nachstehen!

Es setzt Opfer und Hingabe voraus, wenn sich der einzelne unterordnet; es bedeutet Opfer und Hingabe, wenn man der nationalsozialistischen Idee zuliebe auf Persönliches verzichtet; es ist Opfer und Hingabe, wenn sich Ubertausende freiwillig im Arbeitsdienst, im Feierabendwerk, in den politischen Organisationen zusammenschließen. Es ist, im kleinen wie im großen, Opfer und Hingabe, Bereitschaft und bewußter Einsatz, wenn sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Hand reichen, um einem Werke und einer Idee zu dienen. Gewaltige Kräfte der Seele und des Geistes werden da frei, die Gemeinschaftsarbeit erhält ihren erzieherischen Sinn und der Dienst an der Nation wird zur verpflichtenden Aufgabe aller.

Opfer und Hingabe schließlich werden den deutschen Menschen prägen und formen, werden der Ausdruck seiner politischen und religiösen Haltung sein. Vor allem: Opfer und Hingabe sind nur dem möglich, der glaubt! Nur aus dem Glauben erwachsen große Taten, nur aus dem Glauben erwächst die bedingungslose Opferbereitschaft, die ein Volk emporreißt! Mag Frankreich Befestigungen auf Befestigungen türmen, mag es Geschütz über Geschütz anschaffen und ein Kriegsflugzeug nach dem anderen bauen; es beweist damit nur den materialistischen Geist, die Stoffgläubigkeit, die moralische und seelische Unsicherheit des Gewaltmenschen, der an die stärkeren Kräfte des Geistes nicht mehr glaubt.

Ein Volk dagegen, das zu restloser Hingabe und Opferbereitschaft erzogen wird, ein Volk, das mit Opfer und Hingabe alles auf seine Ehre setzt, ist nicht unterzukriegen: Geist ist stärker als Stoff! Zwischen dem Japaner, der den sicheren Tod vor Augen, das Torpedo auf das feindliche Ziel hin zu lenken vermag, und dem Amerikaner, der als Bedienungsmann den mit automatisch wirkenden Magneten versehenen Torpedo abschießt, ist ein himmelweiter Unterschied. Opfer und Hingabe mögen in Deutschland andere Formen haben: sie sind nichtsdestoweniger lebendig!

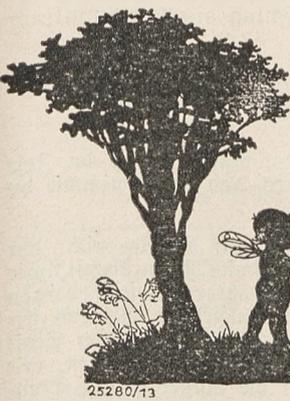
Deutscher Spruch

- Wer fällt, der bleibe liegen,
- Wer weiterkämpft, wird siegen!
- Wer ausbricht, der ist schlecht,
- Wer übrig bleibt, hat recht!

Anfallrenten verkürzen den Lohn der Schaffenden!

Ein Frühlingmärchen

Vom Mütterchen den kleinen Lieblingen zu erzählen



Der liebe Herrgott hatte die Welt mai wieder ganz vortrefflich bestellt. — Die Frühlingseiferchen waren geweckt, die Bäume mit bunten Knospen befrachtet, — der Rasen prangte in vollem Flor, viel tausend Blümchen gukten hervor. — Und damit kein Schade werde getan, packt' Gott den Schlechtwetter-Kobold an. — Und sperrt den Argen, trotz seinem Schrei'n, ins tiefste himmlische Kellerloch ein. — Dann holt er die Engelskinder hinzu. „Nun hört, ihr Buben, haltet jetzt Ruh. — Damit ich ungestört, allen zum Segen, das Weltenschicksal kann überlegen. — Bewahrt mir gut mein himmlisches Haus und laßt mir den bösen Wicht nicht heraus!“

Sa, ja, doch wie's auf der Erde Brauch, so geht es im Himmel eben auch. — Und Kinder sind Kinder, selbst wenn sie Engel, haben wenig Tugend und viele Mängel. — Und trotz aller himmlischen Läuterungen, bleiben sie doch die wilden Jungen. — Vergessen war bald des Herrgotts Wort, sie tollten jauchzend von Ort zu Ort. — Und kamen beim Spielen im Himmelsrevier auch an des Kobolds Kellertür. Der wartet schon lang auf die törichten Kleinen, er erhob ein erbärmliches Winseln und Weinen. — Und rief: „Ihr Englein, ach, hemmt euren Lauf und macht mir Armen den Kerker auf!“

Und richtig! Die Englein hörten nicht, was leise mahnend ihr Herzchen spricht. — Sie holen den Schlüssel, sie öffnen das Tor, im Hui stürzt der böse Kobold hervor. — Mit gellendem Lachen und funkelndem Blick. Entsetzt weicht der Englein Schar zurück. — Doch er stürmt heraus, und im Handumdrehen ist von Himmelsbläue nichts mehr zu sehen. — Erlöschen ist alle Farbenpracht, statt Sonnenflimmer herrscht graue Nacht. — Es heult der Sturm, es prasselt der Regen, geknickt sind die Blümchen allerwegen. — Verstummt der Vögel fröhliches Singen, und die Menschen entsetzt die Hände ringen. — Sie weinen, sie rufen zum Herrgott, dem lieben: „Wo ist unser schöner Frühling geblieben?“

Und endlich dringt ihr lauter Jammer bis an des Himmels innerste Kammer. — Wo Gott, in tiefes Schweigen versenkt, der Völker Schicksale sinnt und denkt. — Er richtet sich auf: „Was ist denn das?“ Das geht mir doch wahrlich über den Spaß. — Die Engelskinder, 's ist nicht zu fassen, haben den Kobold herausgelassen! Nun warte mein Burtsche, jetzt komm' ich hinaus, da ist's mit deiner Herrschaft bald aus!“

Und der Herrgott trat an des Himmels Tor. Da flammte leuchtend die Sonne empor. — Die Blümchen, betaut von Regentropfen, erhoben strahlender ihre Köpfechen. — Zerstoßen, verwehzt alle Wolkenfleier, und die Vögel sangen zur Frühlingfeier. — Der Kobold, so dreist und frech eben noch, er schlich beschämt in ein Kellerloch. — Der Herrgott kriegte die Engelein beim Ohr und sagte: „Kommt so etwas ungezogene Buben all' hinaus aus den himmlischen Stuben. — Dann könnt ihr, das wird euch nicht beglücken, auf Erden wieder Schulbänke drücken! Drum merkt euch alle, hört gut mich an: Wie's Gott tut, so ist es wohlgetan!“



Fotoliebhaber an die Front! Fotowettbewerb „Auch Oberschlesien ist schön!“

Vom Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien sind die Vorarbeiten für die Durchführung eines Foto-Preisausschreibens getroffen worden, das alle in und außerhalb der Provinz vorhandenen Foto-Amateure zur Mitarbeit an der geplanten großzügigen Fremdenverkehrswerbung für Oberschlesien aufruft. Nachfolgend veröffentlichen wir die Bedingungen des Ausschreibens:

Bedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt ist jeder, mit Ausnahme der Berufsfotografen, der Preisrichter und ihrer Angehörigen. Letztere können außer Konkurrenz am Wettbewerb teilnehmen.
2. Die Wahl der Motive soll sich auf Oberschlesiens Landschaft, Volk und Begebenheiten erstrecken; sie ist im übrigen unbeschränkt. Ausschlaggebend für die Bewertung sind Originalität, künstlerische Form und fototechnische Geeignetheit der Bilder. Sie sollen möglichst hochglänzend und nicht aufgezogen sein.
3. Die Größe der einzusendenden Bilder muß 10×15 Zentimeter betragen. Vergrößerungen von Aufnahmen sind gestattet.
4. Von jedem Wettbewerbsteilnehmer können bis 5 Aufnahmen eingesandt werden.
5. Die eingehenden Bildabzüge gehen in das Eigentum des Provinzialverbandes von Oberschlesien über; bei den mit Preisen ausgezeichneten auch die Negative und Vervielfältigungsrechte. Der Provinzialverband ist zu unbeschränkter Verwendung berechtigt.
6. Die Abzüge sind ab sofort bis spätestens zum 1. August 1934 unter dem Kennwort „Fotowettbewerb D.S.“ an die zuständigen Gebietsbeauftragten (für Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg: Stadtrat Pfeiffer, Beuthen D.S., Bahnhofstraße 3; für Cosel, Gr.-Strehlitz, Guttentag, Rosenberg: Oberinspektor Kuske, Zyrowa, Kr.-Gr.-Strehlitz; für Ratibor und Leobschütz: Dr. Winkler, Ratibor, Adolf-Hitler-Strasse 9; für Reize, Neustadt, Grottkau: Schulrat Bechem, Reize, Stadt. Verkehrsstelle; für Falkenberg, Oppeln, Kreuzburg: Regierungsbaumeister Sustrate, Oppeln, Nikolaitraße 23, oder an das Presse- und Propagandaamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien in Ratibor, Landeshaus, einzureichen. Auf jedem Foto ist auf der Rückseite der Name und die genaue Anschrift des Einsenders zu vermerken.
7. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus: Landesrat Mermer, Ratibor; Gewerbeschulrat Bechem, Reize; Landeskonservator Pisk, Oppeln; Stadtrat Pfeiffer, Beuthen, und Fotograf Glauer, Oppeln, u. a. m.
8. Die eingesandten Bilder werden nach einer Vorprüfung und Vorprüfung durch die zuständigen Gebietsleiter und Gebietsbeiräte von dem Kollegium entweder angenommen oder abgewiesen. Eine Begründung für diese Maßnahme wird nicht gegeben und kann auch nicht verlangt werden. Die Entscheidung des Kollegiums ist unwiderruflich, die Beschreitung des Rechtsweges gegen die Entscheidung ausgeschlossen.
9. An Preisen sind ausgesetzt: Barpreise des Landeshauptmanns, der Industrie Presse und anderer Stellen; ferner wertvolle Sachpreise und zahlreiche Trostpreise. Die Höhe der Barpreise wird im einzelnen noch bekanntgegeben.

Da die Aufnahmen schon jetzt an die zuständigen Gebietsbeiräte eingesandt werden können, wird zur eifrigen Mitarbeit aufgerufen.

Darum, Fotoliebhaber, an die Front!

Aus der Werkstatt für die Werkstatt

Das Schweißen von Kupfer und seinen Legierungen wird in den Werkstattbetrieben über der hochentwickelten Eisenschweißung noch recht wenig angewendet. Während des Schweißens dieser Metalle zeigt sich die viel größere Neigung zur Trichter- und Tropfenbildung im Flusse, herrührend von lokalen Oxydationsvorgängen und von dem Einfluß der sehr viel höheren Wärmeleitfähigkeit gegenüber dem Eisen. Dementsprechend wird man schwächere Querschnitte, z. B. kupferne Rohre, Kontaktfinger elektrischer Schaltapparate und dergleichen a u t o g e n schweißen, und zwar mit möglichst großem Brenner bei niedrigstem Sauerstoffdruck. Man darf dabei nicht zu fetter Flamme halten und muß ein Flussmittel verwenden. Die Verwendung einwandfreier, nicht ausgebrannter Brenner ist Voraussetzung für einen guten Erfolg der Schweißung.

Für schwerere, massive Werkstücke aus Kupfer und dessen Legierung, wie Ventil- und Kreiselpumpengehäuse, reicht der Schweißbrenner nicht mehr aus. Will man nachteilige, materialverändernde Oxydationsvorgänge vermeiden, die durch zu lange einwirkende hohe Temperaturen eintreten, so bleibt nur die elektrische Schweißung übrig.

Leicht ausführbar ist das elektrische Auftragen von Bronze auf abgenutzte Leit- und Laufschaulspitzen von Kreiselpumpen. Das Werkstück muß zuvor gleichmäßig erwärmt werden, etwa auf halbe Schmelztemperatur. Ferner ist ein Zusatzwiderstand zum Schweißumformer erforderlich, um die Stromstärke möglichst niedrig halten zu können. Da die schwachen Schaulspitzen nur noch wenig Schweißwärme aufnehmen vermögen, ist Schweißung mit Aussetzen notwendig, um das Abfließen zu verhindern. Auf die mechanisch, oft auch chemisch hochbeanspruchten Schaulspitzen läßt sich durch den absichtlich länger gehaltenen elektrischen Flammenbogen das Anodenmaterial in weit härterer Form bis zur Feilenhärte auftragen. Gerade so wertvolle Pumpenteile lassen sich mit geringen Aufkosten durch Schweißung mit nachfolgender handwerksmäßiger Bearbeitung vollständig neuwertig vorrichten. Gutes Auswuchten ist dann erforderlich für einwandfreien Lauf nach der Reparatur. Für derartige Arbeiten sind umhüllte Schweißstäbe erforderlich.

Die elektrische Schweißung läßt sich auch bei der Herstellung von Sammelschienen und Verbindungsleitungen in elektrischen Schaltungen mit Vorteil verwenden. Die elektrische Schweißung ergibt nicht nur einen dauernd zuverlässigen Kontakt, sondern es lassen sich auch alle Querschnittformen und Uebergänge verschiedener Querschnitte auf einfachste Weise schnell und mit geringen Kosten herstellen.

Beim Schweißen von Messing und ähnlichen mageren Legierungen mit Schweißdrähten der gleichen Zusammensetzung, die immer anzustreben ist, wird die Schweißflamme kupferhaltiger ausfallen, weil die Zuzugabe an Zinn, Zinn, Antimon, Aluminium usw. unter dem Einfluß der hohen Temperatur in der Schweißflamme stärker verdampfen als das schwerer schmelzende Kupfer. Das kann, je nach dem Verwendungszweck des Werkstückes, zum Vorteil oder zum Nachteil sein. Wirken betriebsmäßig Laugen auf eine solche Schweißstelle ein, so ist bei einer Verschiedenheit zwischen Grundstoff und aufgetragenem Schweißmaterial mit elektrischer Zerlegung zu rechnen. Das Material wird dabei an-

gegriffen, also nachteilige Wirkung. Wie weiter oben bereits ausgeführt wurde, kann eine Materialveredelung durch elektrische Schweißung absichtlich herbeigeführt werden, wenn mechanische Festigkeit erwünscht ist, also vorteilhafte Wirkung.

Schadhafte oder abgenutzte Teile (Ventilkegel, Spindeln, Röhrenhähne und dergleichen) lassen sich bei rechtzeitigem Ausbau mittels der elektrischen Schweißung leicht wieder herstellen, so daß Neuanschaffungen von Ersatzteilen seltener erforderlich werden.

Nicht überraschen lassen gilt nirgendwo mehr als in der Maschinenreparaturwerkstatt, frisch gewagt ist halb gewonnen.

Maschinenmeister Zah n.

Betriebsöffnung in der Blechwarenfabrik von Oberhütten

Aus Anlaß der Wiedereröffnung unserer Blechwarenfabrik fand am Dienstag, dem 6. März, in der Blechwarenfabrik eine schlichte Werksfeier statt, an der seitens der Verwaltung Direktor König und Obergeringieur Blüthgen, ferner von der NSD. P. g. H u t t a sowie der Leiter der Ortsgruppe Gleiwitz-Ost der NSD. Eisenbahn-Assistent P. g. L e p i o r z, und die gesamte Belegschaft der Blechwarenfabrik teilnahmen.

Direktor König führte in einer Ansprache aus, die Konzernleitung habe trotz der schwierigen Geschäftslage den Entschluß gefaßt, die Blechwarenfabrik wieder in Betrieb zu nehmen, weil sie damit der von der nationalsozialistischen Regierung in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffung zu dienen und arbeitslos gewordene Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen hoffe. P. g. H u t t a unterstrich in längeren Ausführungen die Notwendigkeit, daß Unternehmer und Arbeitnehmer zusammenhalten müßten, um in gemeinsamer Arbeit selbstlos dem Ganzen zu dienen. Dieses einmütige und vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführer und Belegschaft, das in bewußtem Gegensatz stehe zu der früheren klassenkämpferischen Verhetzung, bilde die Voraussetzung für einen erfolgreichen Dienst am Volksganzen.

Ortsgruppenleiter Lepiorz dankte dem Konzern und der Werksleitung für die Bemühungen um die Wiederaufnahme des Betriebes und gab der Hoffnung auf gedeihliche Entwicklung des Betriebes Ausdruck.

NSD.-Sitzung

Am Freitag, dem 9. März dieses Jahres fand im Saale der „Vier Jahreszeiten“ in Gleiwitz eine NSD.-Sitzung statt, zu der sämtliche nicht der NSD. angehörigen Arbeitskameraden der Hauptverwaltung eingeladen und auch zum großen Teil erschienen waren. Vom Vorstand unserer Gesellschaft waren anwesend die Herren Direktoren K i e n e und Dr. M e n z e l.

Der Betriebszellenobmann B a u c h begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß Herr Generaldirektor Dr. T a f e l sehr gern an der Versammlung teilgenommen hätte, leider aber durch eine dienstliche Reise verhindert sei. Er würde jedoch zu der nächsten Sitzung bestimmt erscheinen. Dann berichtete Obmann B a u c h über Umänderungen in der Arbeitsfront. In Zukunft würden der Betriebszelle nur noch Parteimitglieder angehören. Alle übrigen Belegschaftsmitglieder und Arbeitnehmer gehören zur nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft. Wir werden voraussichtlich in die Reichsbetriebsgruppe 7 Eisen und Metall eingegliedert werden. Nach längeren Ausführungen über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sprach Obmann B a u c h kurz über die Aufgaben des Nationalsozialismus.

Dann wurde von allen Anwesenden das „Lied der deutschen Arbeitsfront“ gesungen.

Arbeitskamerad M a c i e j o n c z y k schilderte in launigen Worten seine Eindrücke und Erlebnisse auf der ersten Urlaubsfahrt „Kraft durch Freude“, über die wir schon an anderer Stelle ausführlich berichtet haben.

Alle Darbietungen wurden umrahmt von Musikstücken, vorgetragen von einer Kapelle, die sich zum großen Teil aus Belegschaftsmitgliedern zusammensetzt.

Nach Absingen des „Horst-Wessel-Liedes“ und einem „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten und den Reichsfinanzminister schloß die Versammlung mit dem Deutschlandliede.

Vom Lesen

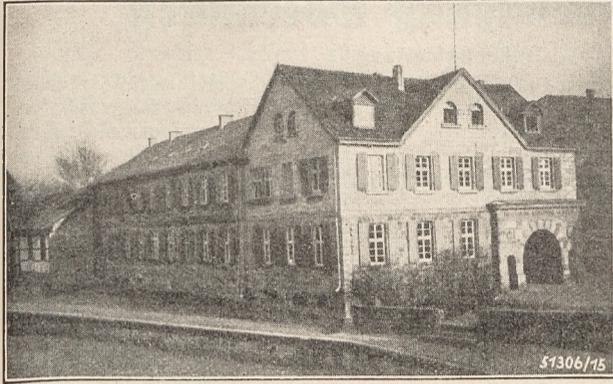
Lies, wenn sich dir Gelegenheit dazu bietet, lies, wann immer du Zeit hast; lies, wann und wo du immer nur kannst! Durch das Lesen nimmst du Nahrung ein: geistige Nahrung.

Meide aber jede Gelegenheit, Schlechtes zu lesen, auf daß du nicht der Versuchung, die daraus loht, erliegt und zu Schaden kommst; denn ebenso, wie schlechte Nahrung den Magen verdirbt, so verdirbt schlechter Lesestoff deinen Geist. Lies darum nicht schwülstige, wollüstige, oft mit häßlichen Bildern geschmückte Abhandlungen, nicht Romane der gleichen Art. Denn ein solcher Stoff bringt dir Schaden am Geist, und hast du erst geistigen Schaden erlitten, wie schnell überträgt sich dieser auf den Körper. Lies nicht die eingebildeten Klugheiten überspannter Menschen, die sich neuzeitliche Philosophen nennen, die dir deinen Geist verwirren, gar oft den Glauben an die Gottheit dir rauben und auf die gleiche Rangstufe dich bringen mit dem unvernünftigen Tier. Lies auch nicht die Phantastereien auch heute noch im Verborgenen wühlender Volksverführer, die auf Umsturz der bestehenden Ordnung hinarbeiten möchten und dich zu den ihrigen zählen wollen, nicht um dir zu helfen, sondern um deine Torheit auszunutzen, um dich auszuzugeln oder dich ihrem Zwecke dienlich zu machen.

Lies nur Gutes! Lies also gute Bücher, gute Zeitschriften, gute Zeitungen! Gut ist alles das, was dir Gottesfurcht und Achtung vor der Bestehenden Ordnung und vor der Nation predigt, was dich lehrt, daß es ein Naturgesetz ist, sich auf Erden um seine eigene Existenz selbst bemühen zu müssen, und was dir vor Augen führt, daß es ein Jenseits gibt, in dem das Gute einmal belohnt wird.

Urlaubsreise von der Organisation „Kraft durch Freude“ nach Kurhessen

Von Georg S n o p e k, Drahtwerke



Kolonialsschule in Wixenhausen

Schon die Abfahrt von Gleiwitz vermittelte uns Glücklichen, denen es vergönnt war, den ersten Urlaubszug der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu benutzen, einen Vorgeschieden der guten Dinge, die unserer harten. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, auf dem sich der ober-schlesische Industrie-gau sammelte, bereitete die NSD.-Kapelle mit flotten Marschweisen eine frohe Stimmung vor.

Die Feierlichkeit wurde noch gehoben durch die Blumenspende einer Gleiwitzer Gärtnerei, die für jeden Urlauber einen Blumenstrauß stiftete. So geschmückt ging es unter Vorantritt der Kapelle zum Bahnhof, wo uns unser ober-schlesischer Führer, Pg. Preiß, MdR., der in Begleitung der Kreisleitung der NSD. erschienen war, herzlich verabschiedete. Die mit so viel Aufmerksamkeit seitens unserer Führer eingeleitete Fahrt durch unser herrliches Deutschland war eine Kette von Freuden, eine regelrechte Triumpfhahrt. Auf allen Bahnhöfen waren Abordnungen der NSD. mit Fahnen aufgestellt, auf den größeren Bahnhöfen, wie Kandrzin, Oppeln, Brieg und Breslau waren sogar Kapellen erschienen. So kam es, daß sich unser eine, allerdings stets im Rahmen gehaltene Ausgelassenheit bemächtigte, jedenfalls echte und reine Freude. Das unfreundliche Wetter, das an unserem Abfahrts-tage, dem 17. Februar, herrschte, behinderte die Stimmung nicht. In Breslau war großer Empfang. Es gab im Schießwerder Riesenportionen von Paprika-Gulasch mit Sauerkraut und Kartoffeln. Aber die Breslauer hatten schon ganz richtig gerechnet, denn diese Vorlage sollte bis Kassel durchhalten.

Nach angenehmer verlaufener Fahrt kamen wir am Sonntag, dem 18. Februar 1934, vormittags 9 Uhr, in Kassel an. Hier wurden wir von siebzig NSD.-Fahnen und der SA.-Kapelle begrüßt. Nach mehreren Begrüßungsansprachen, die alle in dem Wunsche gipfelten, daß wir uns recht wohl fühlen mögen, erfolgte auf dem Bahnsteig ein Vorbeimarsch. Unter Vorantritt der Kapelle und der Fahnen zogen wir nach dem Restaurant Stadtpark, wo wir von der NS. Frauenschaft mit einem guten, warmen Essen bewirtet wurden.

101 Volksgenossen aus Schlesien, und zwar aus dem Gleiwitzer, Hindenburg und Neuroder Gebiet, erhielten Wixenhausen als Standort zugewiesen. Dasselbst wurde uns von der NSD., der SA., HJ., der Sanitätskolonne und vom Gesangsverein ein feierlicher Empfang bereitet. Die Hitlerjungen bemächtigten sich unserer Koffer und waren nicht zu bewegen, sich dieselben wieder abnehmen zu lassen, obwohl mancher Koffer größer war als der ganze Hitlerjunge.

Nun etwas über unser Werratal und über unser liebes Wixenhausen. Das Werratal, im Grenzgebiet von Hessen und Thüringen gelegen, wird in landschaftlicher Schönheit von kaum einem anderen Tale Mittel-deutschlands übertroffen. Die Berge und Wälder haben lieblichen Charakter, stellenweise unterbrochen von schroffen Felspartien. Ein besonderes Gepräge und damit einen gewissen Vorzug gegenüber anderen Tälern geben ihm seine zahlreichen Burgen und Schlösser, die von anmutigen Bergspitzen grünen und Zeugnis geben von längst vergangenen romantischen Zeiten. In vielen Krümmungen windet sich die Werra durch die bewaldeten Höhenzüge, und gerade die Vielseitigkeit in der Bildung der Bergformen macht das Werratal besonders interessant.

Wixenhausen, eine Kreisstadt von 5000 Einwohnern, liegt im landschaftlich schönsten Teile des Werratales und ist von bewaldeten Höhen bis 500 Meter umrahmt. Besondere Berühmtheit hat Wixenhausen durch seine herrliche Kirchsblüte erlangt. Ein großer Teil der Wixenhauser Bürgerschaft lebt vom Kirchsbaum. Besonders sehenswert sind die Liebsfrauenkapelle und die Hospitalkapelle St. Michael. Die Deutsche Kolonialsschule, die

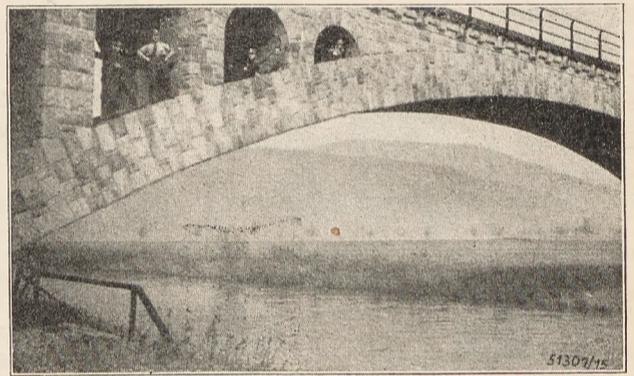
einzigste deutsche Hochschule für In- und Auslandsiedlung, verbindet den im Herzen Deutschlands gelegenen Ort mit den Tropen. Von hier ziehen die jungen Menschen aus, um jenseits der Meere für den deutschen Gedanken zu werben. Unsere Unterbringung erfolgte in Heimen und Gasthäusern. Ich hatte das Glück, auf dem Johannisberg in ein Heim zu kommen, das, in einem Naturpark errichtet, selbst für die Wixenhauser als Ausflugslokal gilt. Bepflanzung und Unterkunft waren hervorragend. Das Wetter, das in den ersten drei Tagen zu wünschen übrig ließ, konnte uns nicht abhalten, schon am Montag einen Aufstieg auf den Bilstein (642 Meter) zu machen. Der Abstieg erfolgte an dem Naturwunder „Roter See“ vorbei. Ein See, der purpurrotes Wasser führt und zwischen mächtig aufstrebenden Felsen eingebettet liegt.

Am Dienstag war ein Ausflug nach Schloß Berlepsch geplant, der jedoch wegen des schlechten Wetters ausfallen mußte. Wir sechs in dem Heim Johannisberg untergebrachten Kameraden benutzten daher den Vormittag dazu, um der NS. Frauenschaft von Wixenhausen, die uns für den Nachmittag zum Kaffee eingeladen hatte, zu helfen, den Saal in unserem Heim herzurichten. Hierfür gab es natürlich eine besondere Belohnung in Gestalt eines guten Gabelfrühstücks. Wir waren von nun an in Wixenhausen Hahn im Korbe. Der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen bei der NS. Frauenschaft war reizend (siehe Titelbild). Am gleichen Tage abends waren wir von der Bürgererschaft zum Tanz in der städtischen Turnhalle eingeladen. Es gab für uns Freibier, und ganz Wixenhausen war erschienen, um mit ihren Schwestern einige gemütliche Stunden zu verleben.

Am Mittwoch, dem 21. Februar, beschäftigten wir eine Zigarettenfabrik. Abends waren wir von der Damenabteilung der Wixenhauser Liedertafel zu einem Singabend eingeladen. Es war wieder ein sehr schöner Abend. Auch das Tanzen haben wir tüchtig geschwungen.

Am Donnerstag hatte der Wettergott ein Einsehen. Die Vorfrühlingssonne strahlte vom Himmel, als es vormittags hieß: Antreten zu einem Ausflug nach dem Meißner. Der Meißner ist die höchste Erhebung Hessens (750 Meter) und von der Sage der Frau Holle umwoben. Es war bei sichtigem Wetter ein Genuß ohne gleichen, unter der Führung unseres bewährten Bärenführers die Schönheiten der Landschaft zu bewundern, wo Frau Holle gehaut haben soll. Stellenweise mußten wir noch durch knietiefen Schnee waten. Der Meißner beherrscht mächtige Braunkohlenvorkommen, und wir kamen auch an einer Stelle vorbei, wo die Braunkohle bereits vor vielen Jahren in Brand geraten ist und heute noch brennt. — Am Freitag beschäftigten wir am Vormittag

die Ritzmühle. Ich selbst hatte bislang auch noch keinen Mühlenbetrieb besichtigt und war sehr erstaunt, daß wir uns in der Mehlmühle überall anhalten durften, ohne weiß zu werden. Moderne Abgasvorrichtungen lassen kein Mehlstaubchen zu Boden. Der Nachmittag war der Ruhe gewidmet, und abends ging es bei einem Bierabend mit der Wixenhauser SA. in der Löwendiele sehr



Werrabrücke

fidel und kameradschaftlich zu. — Sonnabend beschäftigten wir die Kolonialsschule. Die Kolonialsschüler ließen es sich nicht nehmen, uns alles in ihrer interessanten Schule zu zeigen und eingehend zu erläutern. Von ihren Unterrichtsräumen angefangen bis zum Glashaus mit tropischen Pflanzen und der Biehwirtschaft haben wir alles kennengelernt, ebenso ihr reichhaltiges Museum. Im Glashaus durften wir von den Kaffebeeren pflücken, die an den Sträuchern wachsen. Sogar eine eigene Mehlmühle betreibt die Schule, und die Schüler müssen Brot backen lernen, damit sie sich draußen in den Kolonien in jeder Lebenslage selbst zu helfen vermögen. Unser Reichsernährungsminister Darré ist ehemaliger Schüler dieser Hochschule. (Schluß folgt)

Wesen und Aufbau des deutschen Sportes

Vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten



Das Turn- und Sportwesen ist ein Volksgut, und deshalb kann man auch mit aller Deutlichkeit feststellen, daß in der Art der Ausübung jede Nation ihrem Turn- und Sportwesen ein eigenes Gepräge verleiht. Wenn man die historische Gestaltung deutscher Leibesübungen verfolgt, so tritt dieses für die deutsche Art charakteristische Merkmal sofort in Erscheinung. Es ist das die ausgesprochen erzieherische Linie, die der deutschen Körperkultur eigen ist. Dabei zeigt sich von jeher teils eine bewußte, teils eine unbewußte Angleichung an die Formen körperlicher Erziehung im klassischen Altertum, ohne da-

mit jedoch das eigene, rein völkische Gepräge zu verlieren. Männer wie GutsMuths und Fahn waren es, die diesem natürlichen, die Jugend beherrschenden Trieb nach freier Lebensgestaltung einen höheren nationalen Weg wiesen. mit dem Ziel, einen an Leib und Seele vollkommen gesunden Menschentyp zu schaffen und diesen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, sind die Begründer der deutschen Leibesübungen vielfach von anderen Völkern verkannt worden, indem man ihnen rein militärische Beweggründe zutraute. Das ist weder früh noch jetzt der Fall gewesen. Selbst nach Fortfall der allgemeinen Militärpflicht wiesen die deutschen Sportstätten nie irgendwelche Merkmale militärischer Erziehungsziele auf. Die deutsche Nation ist die Schöpferin des Geräte- und Kunstturnens und hat mit diesen Übungsformen an-

deren Nationen viel geboten. Wenn in späteren Jahren englische oder schwedische Einflüsse auch die ursprüngliche Form des deutschen Turnens weiter ausbauten, so ist die einstige Vorherrschaft der Deutschen gerade im turnerischen Erziehungswesen fast in der ganzen zivilisierten Welt auch heute noch unverkennbar. Mit der Nachkriegszeit setzte wie überall, so auch in Deutschland ein äußerst starkes Anwachsen der Turn- und Sportbewegung ein. Die Kampfsportspiele wurden geschaffen mit dem Ziel, alle vier Jahre die deutsche turnerische und sportliche Elite zu gemeinsamem Wettkampf zu vereinen. Im internationalen Verkehr war Deutschland nach dem Kriege begreiflicherweise anfänglich etwas zurückhaltend und nahm, weil es nicht eingeladen war, an den Nachkriegs-Olympiaden in Antwerpen und Paris nicht teil. Erst 1928 in Amsterdam begann Deutschland seine Sportler in den internationalen sportlichen Verkehr einzuschalten. Diese erste Teilnahme war von überraschendem Erfolg gekrönt, so daß das weniger günstige Abschneiden der deutschen Sportler in Los Angeles wohl etwas enttäuschte, aber nicht entmutigte.

Im Inlande entwickelte sich das Turn- und Sportwesen in den letzten Jahren zusehends. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen wurde geschaffen. Vorzügliche Erziehungsstätten zur Ausbildung von Schulturnlehrkräften an den einzelnen Universitäten entstanden. Vorbildliche Stadien und Übungsstätten legten Zeugnis davon ab, daß das deutsche Volk auch in schwerster Zeit keine Opfer scheute, um dieses Werk der Jugenderziehung zu fördern. Hunderttausende Männer und Frauen erwarben durch Prüfung das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, wodurch die gute Durchschnittsleistung des deutschen Volkes bewiesen wurde. Die Deutschen Turnfesten gestalteten sich zu Volkskundgebungen eines nie dagewesenen Umfanges.

Bei dieser Aufschwung der Leibesübungen nach dem Kriege zeigte sich immer deutlich der Nachteil im Organisationswesen, weil durch eine starke

Zersplitterung zuletzt fast jede Vorwärtswicklung gehemmt wurde. Das war eine Folgeerscheinung des Liberalismus, die so weit ging, daß jede Autorität oder gemeinsame Arbeit abgelehnt wurde. Diesem für das deutsche turnerische und sportliche Verbandswesen so verhängnisvollen Zustand machte der Sieg des Nationalsozialismus ein Ende. Das ganze überorganisierte Verbandswesen wurde vereinfacht und einer gemeinsamen Führung untergeordnet.

Der Zahl der Sportarten entsprechend wurden sogenannte Fachsäulen geschaffen. Die Führer dieser Fachsäulen sowie sämtliche Unterführer werden berufen und nicht gewählt. Die Fachsäulen sind zusammengeschlossen im Reichsbund für Leibesübungen. Dieser untersteht dem Reichsportführer, der vom Führer des deutschen Volkes selbst mit der Leitung des vollserzieherisch bedeutungsvollen Arbeitsgebietes betraut worden ist.

Unter Aufhebung aller bisherigen regionalen Gliederungen ist eine für alle Sportarten einheitliche Gaueinteilung für das ganze Reich erfolgt.

Bemerkenswert ist, daß die gesamte deutsche Turn- und Sportwelt sich geschlossen hinter den Führer Adolf Hitler gestellt hat, der mit großem Verständnis ihrer Erziehungsarbeit seine Förderung zuteil werden läßt.

Die ganze deutsche Sportwelt blickt in freudiger Erwartung auf die im Jahre 1936 bevorstehenden Internationalen Olympischen Spiele. Große Vorbereitungen werden getroffen. Jeder, der nach Deutschland kommt, wird sehen, daß das deutsche Volk kein höheres außenpolitisches Ziel kennt als die friedlich-freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern.

Im Geiste dieses Zieles trifft Deutschland seine Vorarbeit für die ihm übertragene Internationalen Olympischen Spiele 1936.

Wir bauen mit

Krieg!	Not, o Not!
Die Hände, die friedens die Hämmer schwangen	Sie trieben die Räder. — Ein Arm hielt sie an,
Ueber Tag, unter Tag, Die am Schraubstock werkten, den Stahl bezwangen	Er löschte das Feuer. Der Kessel stand kalt. —
Schlag auf Schlag, Die Hände, die dienend die Feder führten	Da greifte zum Bettler manch werk- heißer Mann,
An Tisch und Pult, Die in Fabrik und Labor Geheimnis erspürten	Und die Hände wurden zu Fäusten geballt!
In Geduld — Sie trugen den Tod in Bajonett und Gewehr,	Elendland! Sieg!
Sie warfen Granaten, sie schleuderten Gas,	Die Fäuste, sie pochten an schmuck- schweren Türen.
Sie führten die Fahne über Land, über Meer	Hohn und Groll! Sie forderten Recht, das sie träumend verloren.
Und beteten sterbend im Blutfeuchten Gras:	Und das Maß ward voll! Die Fäuste, sie schlugen den Bruder im Halse,
Waterland!	Mord und Brand! Sie brachen die Brücken, Blutstrom füllt' die Gasse
Not!	Im ganzen Land!...
Die Hände, sie ruhten, als Friede gebot Von Land zu Land....	Dann tönte Habacht und Befehl durch das Land.
Sie schürten die Feuer, und der Him- mel war rot, Blut und Brand!	Dann dröhnte der Arbeitskolonnen Schritt. —
Die Hände, sie griffen zu Hammer und Pflug.	Ein Volk nahm sein Werkzeug wieder zur Hand!
Brot, o Brot!	Nun loben die Hände: Wir bauen mit,
Sie stürzten zur Arbeit, und der war genug,	Deutschland! Hermann Ludwig.

Bitte ausschneiden

und an das Sekretariat Direktor Dr. Menzel,
Hauptverwaltung, einsenden

Ich beantrage hiermit meine Aufnahme als aktives — förderndes Mitglied
der S. V. Oberhütten ab

Eintrittsgeld 25 Reichspfennig, monatlicher Beitrag 25 Reichspfennig.

Zu- und Vorname:

Geburtsdatum und Geburtsort:

Stand:

In welcher Abteilung beschäftigt:

Wohnung:

Aufnahme wird für folgende Sportzweige beantragt:

Kein Arbeiter, Angestellter oder Beamter darf sich ausschließen

Turnen und Sport

Sportvereinigung Oberhütten

Fußballabteilung

Die I. Klasse, die zurzeit mit Ab. Gleiwitz in der 1. Kreisklasse punktegleich führt, konnte im Monat Februar ihre drei durchgeführten Meisterschaftsspiele siegreich gestalten. Am 5. Februar trat sie in Sosniza gegen FC. Eintracht an und gewann nach interessantem Spielverlauf mit 3:0. Am 18. Februar erledigte die I. Mannschaft ein weiteres Meisterschaftsspiel in Sosniza gegen SC. Germania. Mit 6:1 wurde hier ein schöner Sieg errungen. Am 25. Februar trat die I. Klasse auf dem Ab.-Platz gegen SV. Laband an. Wider Erwarten blieben wir mit 6:0 glatte Sieger.

Die Schlußspiele stiegen am 18. Februar um 11 Uhr auf dem Ab.-Platz gegen BK. und am 25. Februar auf dem Zahnplatz gegen Borw. Rasensp. Ergebnisse der II. Klasse: Borw. Rasensport II gegen Oberhütten 9:0; SV. Dramatal gegen Oberhütten 3:5.

Die Jugendabteilung hat nach dem Spielverbot am 18. Februar ihre Meisterschaftsspiele wieder aufgenommen.

Kleinkaliberschießabteilung

Nächste Übungsabende Dienstag, den 20. März, und Dienstag, den 3. April, um 20 Uhr Rudolphshalle.

Berschiedenes:

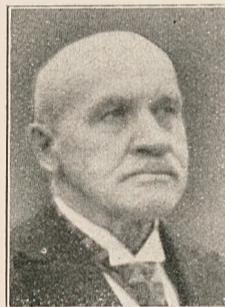
Die Hauptversammlung des Vereins findet am Donnerstag, dem 5. April, um 20¼ Uhr, im Lehrlingschulraum der Drahtwerke, Sendebredstraße, statt. Besondere Einladungen ergehen noch.

Wir haben die Absicht, eine Schwimm- und Tennisabteilung in Kürze aufzumachen, nachdem uns hierfür wieder das Wilhelmshaus sowie Tennisplatz in der Gleiwitzer Gütte zur Verfügung stehen werden. Interessenten wollen untenstehenden Eintrittschein ausfüllen und an das Sekretariat Direktor Dr. Menzel, Hauptverwaltung, einsenden.

Bereinsnachrichten

Bereinigte Männergesangsvereine Oberhütten, Gleiwitz

Ein alter braver Sänger



Am 9. März feierte Herr Adolf Kagon, dessen Bild wir nebenstehend bringen, seinen siebzigsten Geburtstag.

Als seit fünfzehn Jahren bei uns singendes Mitglied hat er während dieser Zeit nur sehr wenige unserer Proben und sonstigen Veranstaltungen veräußert. Er ist ein wahrer Kämpfer des deutschen Liedes, denn auch in jener Zeit, als fremdländische Melodien, Schallplattenmusik usw. in unserem Vaterlande wahre Triumphe feierten, blieb er der schlichte deutsche Sänger.

Wir wünschen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, für das deutsche Lied zu werben.

Jahres-Hauptversammlung

des Spiel- und Sportvereins Bobrek 1910

Obiger Verein hielt am Sonnabend, dem 24. Februar, in seinem Vereinslokal die fällige Jahres-Versammlung ab, die sich eines guten Zuspruchs erfreuen konnte. Der Vereinsführer Pg. Bernhardt eröffnete die Versammlung. Nachdem er dem Kreisführer Matheja sowie den Mitgliedern seine Grüße entbot hatte, schilderte er nochmals rückblickend die gewaltigen Veränderungen, die durch die nationalsozialistische Revolution in unserem Vaterlande eingetreten sind. Diese neuen Aufgaben hat der Spiel- und Sportverein, soweit es in seinen Kräften stand, erfüllt. Das Gedenken von gefallenem Sport-Kameraden wurde durch das Lied vom guten Kameraden geehrt. Es folgten nun die Jahresberichte des Schrifts, Kassen- und Oberportwarts, aus denen man ersehen konnte, daß die Vereinstätigkeit im abgelassenen Vereinsjahr eine sehr rege war. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um die tatkräftige Förderung unserer obereschlesischen Jugend und Volkssportbestrebungen überreichte der Vereinsführer Pg. Bernhardt im Auftrage des Spielwatters Münzer, Gleiwitz, den Herren Bytomski, Kochmann und Danz die goldene Verbands-Ehrennadel nebst Urkunde. In einem kunstvoll ausgeführten Diplom schmückt das Bild unseres Volkssängers Adolf Hitler diese Urkunde. Zum Vereinsführer wurde wiederum Pg. Bernhardt einstimmig gewählt und ihm durch Kreisführer Matheja der Dank für seine unermüdete Arbeit ausgesprochen. Vereinsführer Pg. Bernhardt berief hierauf in die Vereinsleitung folgende Sportbrüder: II. Vereinsführer K. Bytomski, Schriftwart G. Kochmann, Kassenwart M. Maniure, Oberportwart Danz, Zeugwart Ed. Schaffarz, Musikwart Janus und Beiräte: Dipl.-Ing. Striegan, Stachulla und Fizek. Nach der Besprechung interner Vereinsangelegenheiten hielt noch der Kreisführer einen sportlichen Vortrag, der von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Eine Treuebekanntnis zum Führer und Staat beschloß die erfolgreiche Tagung.

Heil Hitler!
G. Kochmann, Pressewart.

Eislaufverein 1932 Bobrek

Bei regster Beteiligung fand im Hüttenkasino am 19. Februar die Jahresversammlung statt, die vom Vereinsführer Pg. Gonschior geleitet wurde. Nach Erledigung verschiedener Formalitäten folgten die Jahresberichte des Schriftwarts, des Kassenwarts und Eiswarts, aus denen man ersehen konnte, daß die Vereinstätigkeit im abgelassenen Vereinsjahr sehr rege war. Vereinsführer Pg. Gonschior berief auch für das Jahr 1934 die bewährten Mitarbeiter 2. Vereinsführer und technischer Leiter Erhard Schopka, Geschäftsführer G. Kochmann, Kassenwart Gw. Potkova, Werbewart H. Wagner und Eiswart H. Kulik in den Führerstab. Mit der Erledigung interner Vereinsangelegenheiten sowie einem Treuebekanntnis zum Führer und zum neuen Staat endete die erfolgreiche Tagung.

Heil Hitler!
Kochmann, Pressewart.

Werkvallerlei

Winterhilfswerk der Oberhüttenbelegschaft

Die Arbeiter unserer Werke haben von ihrer im Februar erfolgten Januar-Lohnzahlung 2936,65 RM. für das Winterhilfswerk gespendet. Den Angestellten wurde vom Februarlohn der Betrag von 3257,18 RM. einbehalten. Insgesamt konnten also 6193,83 RM. abgeführt werden.

In den Ruhestand getreten



Am 1. Januar 1934 trat der Angestellte der Hauptverwaltung, Herr Wilhelm Holm, in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Holm war 36 Jahre bei uns, bzw. unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschlesischen Eisenindustrie AG. tätig, die längste Zeit bis zu seinem Ausscheiden als Korrespondent in der Handelsabteilung für Drahtwaren. Wir wünschen Herrn Holm, dessen Lichtbild wir nebenstehend bringen, einen sonnigen Lebensabend.

Tödlicher Unfall

Am Mittwoch, dem 28. Februar dieses Jahres, verunglückte auf unserem Werk Zülzenhütte der Arbeiter Theodor Danisch von der Unternehmerrfirma Grabow tödlich. Danisch war bei den Entleerungsarbeiten an einem stillgelegten Hochofen beschäftigt. Nachdem er einige Zeit im Innern des Ofens gearbeitet hatte, lösten sich Teile der erkalteten Beschichtung von der inneren Wand und verschütteten ihn. Nach mühevoller Arbeit gelang es, den Verunglückten zu bergen, jedoch hatte ein Herzschlag sein Leben bereits beendet.

Personalveränderungen

Am 3. März d. J. gab Herr Oberingenieur Husemeyer im gegenseitigen Einvernehmen aus Gesundheitsrücksichten seine Dienstgeschäfte ab und ging in Pension.

Die Leitung von Malapane (zukünftig „Edelstahlwerk Malapane“) hat als Betriebsdirektor Herr Dipl.-Ing. Ziegler unter der Oberleitung von Herrn Direktor Bannenberg übernommen.

Familiennachrichten

Werk Malapane

Geburten:

Ein Sohn: Dienarbeiter Johann Wieschollek, Hiltorf, am 11. 2. 34 — Peter.
Eine Tochter: Hilfsarbeiter Robert Konigko, Kraschew, am 5. 1. 34 — Gertrud; Modellsticker Franz Czichon, Malapane, am 31. 1. 34 — Renate; Ofenarbeiter Josef Dorzofka, Schödnia, am 27. 2. 34 — Marie.

Sterbefälle:

Kind Pauline des Puhers Johann Brzybilla, Kraschew, am 15. 1. 34.

Werk Zülzenhütte

Geburten:

Ein Sohn: Hochofenarbeiter Theodor Dohy, Bobrek, am 20. 2. 34 — Ewald; Verlager Janaz Doral, Karf, am 21. 2. 34 — Helmut; Schweißer Josef Baranicki, Bobrek, am 24. 2. 34 — Horst; Gießereibehelfer Simon Kaczmarczyk, Schrotlau, am 25. 2. 34 — Reinhold; Kohlenträger Franz Biedrzyka, Bobrek, am 25. 2. 34 — Ewald; Kranführer Adrian Komander, Bobrek, am 26. 2. 34 — Theodor; Materialkammer Josef Banizel, Bobrek, am 28. 2. 34 — Walter.

Eine Tochter: Kokereiarbeiter Franz Hennemann, Karf, am 15. 2. 34 — Gertrud; Handlanger Karl Zielosko, Bobrek, am 23. 2. 34 — Ruth.

Werk Zawadzki

Eheschließungen:

Hüttenarbeiter Theodor Stjmund, Zawadzki, mit Rosalie Smieskol, am 3. 2. 34; Verlager Karl Kopytorz, Litzel, mit Martha Cziofka, am 5. 2. 34.

Geburten:

Ein Sohn: Hüttenarbeiter Paul Ludwig, Sandowiz, am 25. 12. 33 — Stefan; Hüttenarbeiter Serafin Falowy, Zawadzki, am 23. 2. 34 — Josef.

Eine Tochter: Hüttenarbeiter Stanislaus Kandyora, Sandowiz, am 19. 2. 34 — Rosalie; Hüttenarbeiter Josef Gblich, Colonowiska, am 22. 2. 34 — Erna.

Ist es einer deutschen Frau würdig

Eleganz durch Anschaffung billiger Schundware vorzutauschen? Die nichts hält und deren Schein schon nach der ersten Wäsche dahin ist. Wahrhaft vornehm ist solides schlesisches Leinen, es wird nach jeder Wäsche schöner.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen, 46x100 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 9,48

Handtücher, weiß, prima Ware 48x100cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 5,95

Gläsertücher mit Inschrift, feine Ausstattung, reinleinen, 56x56 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 5,64

Wischtücher, halbleinen, 55x55 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 4,45

Mako-Hemdentuch für alle Verwendungsarten, 80 cm breit, prima Qualität. Meter RM. 0,52

Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum Kauf raten, der etwas von Leinenstoffen versteht. Auch sämtliche anderen Artikel billigs. Preisliste kostenlos. Versand gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

Franz Gottwald, Hirschberg
(Rsgb.) Bergstraße 28
Versand schlesischer Webwaren

Aria-Ballon

Frachtfreie Zusendung
Jetzt billiger
Winter-Preis
zw. Arbeitsbeschaffung
Fahrrad-Zubehör
Kostl. Katalog Nr. 28
Franz Verheyen
Frankfurt-Main 24

Treier-Pflaumenmus

schmeckt.
Nur aus guten getrockneten Pflaumen u. Zucker eingedickt; gewürzt. Garantie: Bei Nichtgefall. Zurücknahme. 10-Pfd.-Posteimer 3,10, 28-Pfund-Emalleimer 8,40, ab Magdeburg unter Nachnahme.
Pflaumenmus Fabrik
Märtens & Co.
Mannsbura-N 243

Echte Harzer Edel-Roller

W. C. Weister
Zucht-Vorsänger
Käfige, Preisliste gratis
v. Großzucht
Hohen-Neuendorf 45

Rotes Halbdauenbett mit Kissen 16.—
Teilhlg. Preisliste gratis. Kirschberg, Berlin W 30.

Sie sparen 30%

Harzer Zigarre
Konkurrenzlos! Aus edelst. Uebersee Tabaken.
100 St. nur M 6,95,
300 St. portofrei geg. Nachn. ff. Rauchtobako v. M 1,40 p. Pfd. an. Gar.: Zurückn. Preisl. gratis. Nur direkt v. Tab. u. Zig. Fabrik Gahr.
Weckmann, Hanau - 52

Qualitätswagen preiswert u. franko. Liste frei. Dankschreiben viel. Arbeitskollegen Alois Abel, Borsch h. Geisa Rhön 19.

Moderne Augen-Optik
Alle Kranken-kassenbrillen
sorgfältigst u. gewissenhaft. Nur erstklassige Fabrikate

ZEISS
PUNKTAL

Optische Industrie G. BACHE & Co.

Foto-Apparate u. aller Bedarf
GLEIWITZ
Wilhelmstr. 21

Werk Drahtwerke

Eheschließungen:

Schlichter Josef Kaperek, Gleiwitz, mit Klara Gloga, am 10. 2. 34; Drahtzieher Roman Komander, Gleiwitz, mit Martha Kemiorich, am 12. 2. 34.

Geburten:

Ein Sohn: Bäcker Viktor Kruppa, Gleiwitz, am 19. 2. 34 — Robert; Elektrolarrenführer Georg Rania, Gleiwitz, am 25. 2. 34 — Ernst; Arbeiter August Biadacz, Laband-Mepasch, am 26. 2. 34 — Josef; Schlosser Ludwig Witech, Gleiwitz, am 1. 3. 34 — Oswald.

Eine Tochter: Drahtzieher Thomas Rzepla, Ostropa, am 18. 2. 34 — Noja.

Sterbefälle:

Kind Maria des Elektrolarrenführers Josef Urzednik, Gleiwitz, am 3. 3. 34.

Stahlröhrenwerke Gleiwitz

Sterbefälle:

Ehefrau des Walzergehilfen Johann Heider, Gleiwitz, am 24. 2. 34.

Stadtwerke Gleiwitz

Eheschließungen:

Einseker Anton Rduch, Gleiwitz, mit Agnes Rus, am 3. 2. 34.

Sterbefälle:

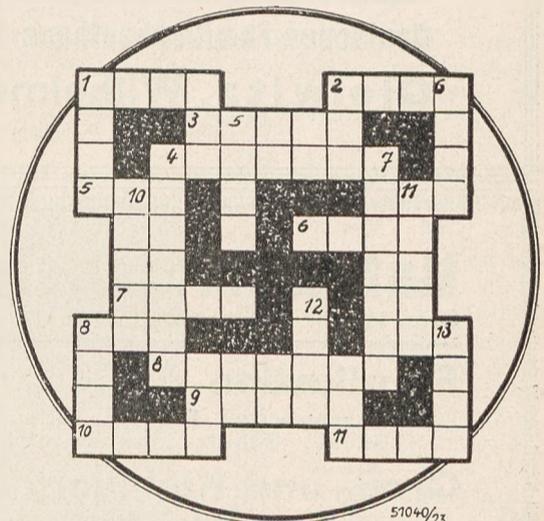
Ehefrau Martha des Heizers Johann Tiedler, Gleiwitz, am 13. 2. 34.

Bunte Ecke

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Staat in Amerika, 2. Tonmaß, 3. Mädchenname, 4. Wandervolk, 5. Gewässer, 6. männl. Vorname, 7. Zitterpappel, 8. Glocke, 9. Stockwerk, 10. Liebstoff, 11. Handelsobjekt.

Senkrecht: 1. Schlagader, 4. Göttin der Rache, 5. Gesellschaftswort, 6. Verpackung, 7. weibl. Vorname, 8. Stacheltier, 10. Fluß in Schleswig, 11. Briefgeld, 12. Fett, 13. Farbbehälter.



Falsch aufgepaßt
Arzt: „Ihr Onkel ist sehr krank; Sie müssen sich auf alles gefaßt machen.“
Puzig: „Nein, Herr Doktor, nicht auf alles, es sind noch mehr Erben da!“

Er ist nicht dumm

„Meine Tochter hat einen Gärtner geheiratet! Nun kann ich sie nur noch besuchen, wenn es gerade regnet!“
„Nanu, warum denn?“
„Sonst muß ich den ganzen Tag gießen helfen!“

Der Ratzeis

Schulinspektor nach der Inspektion: „Will vielleicht noch einer der Klasse eine Frage an mich richten?“
Erst langes Schweigen. — Aber dann meldet sich der kleine Kurt. „Bitte, Herr Schulinspektor, wann geht denn eigentlich Ihr Zug?“

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
Zweigniederlassung
GLEIWITZ
Das führende Spezialhaus für Wäsche und Ausstattungen

Guterhaltener
Tornister mit Kochgeschirr zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. G. an die Schriftlfg. d. Wztg.

Mitarbeit

an unserer Zeitung sollte Recht und Pflicht eines jeden Lesers sein!

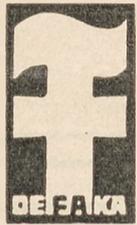
Rotsiegel Seife
loben alle Damen

Die Herzen auf, Der Frühling kommt!

Für alle, die Wert auf ihren äußeren Menschen legen und keine Lust haben, Phantasiepreise zu bezahlen, nur

Defaka-Kleidung

Jedes Teil ist mit Sorgfalt und Sachkenntnis eingekauft worden. DEFAKA-Kunden wissen das.



DEFAKA

Deutsches Familienkaufhaus G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 19

Mutz & Co. G. m. b. H. Gleiwitz

Gegr. 1910 Bahnhofstr. 6 Fernspr. 2162

Fabrikation

wasserdichter Planen, Zelte, Decken, Säcke, Schutz- und Berufskleidung.

Groß- und Kleinverkauf

von Möbelstoffen, Matratzen, Drellen, Polstermaterial, Woldecken, Fahnen und Fahnenstoffen, Textilwaren für Arbeitsläger und Heime, Ausrüstungen für Wehr- und Wandersport.

Eine Quelle immer neuer Anregung

Heft unsere Zeitung dar, wenn die einzelnen Ausgaben gesammelt und aufbewahrt werden; die eine Fülle wertvollen und interessanten Stoffes enthaltenden Blätter ergeben mit der Zeit ein überaus vielseitiges und wertvolles Nachschlagewerk für jedermann. Die Sammelmappe kann zum Preise von 1,40 Mk. bei den Zeitungsausgabestellen bestellt werden.

Preußische Bergakademie Clausthal.

Hochschule für Bergbau- und Markscheidkunde, Eisenhütten- und Gießereiwesen, Metallhüttenkunde in Clausthal-Zellerfeld (Oberharz)
Die Einschreibungen für das Sommersemester 1934 finden vom 1. bis 30. April statt. Beginn der Vorlesungen und Übungen am 15. April. Das Vorlesungsverzeichnis nebst einer ausführlichen Beschreibung der Institute und sonstigen Lehrinrichtungen kann vom Sekretariat der Bergakademie Clausthal in Clausthal-Zellerfeld bezogen werden.

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißer
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich - Harnsäure lösend -
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

DIMETHYL-ACID
PHENYL-PHENAC
AMYL
10 Tabl. 0,60
20 Tabl. 1,05

Reelle Bezugsquelle Betten

1 1/2 schläflig, echr
rot, federdicht, Ober-
bett mit 7 Pfd. Federn
9,75, 14,50, 21,50
Unterbett
mit 6 Pfd. Federn
9,30, 13,55, 20,-
Kissen
mit 2 1/2 Pfd. Federn
2,95, 3,95, 6,50
Vollständige Betten
22,-, 32,-, 48,-
Preisliste gratis.
Umtausch
oder Geld zurück.
Viele Dankschreiben.
Nachnahme-Versand.
Bettenfabrik
H. Möller, Kassel
Nr. 106, Wörthstr. 2

Warum noch
Graue Haare
wenn man durch
unschädliche Na-
turenmittel in läng-
stens 4 Wochen
garant. Erfolg
hat? Keine Farbe,
kein Wiederherst.
Auskunft kostenlos.
Schwarz-Hieb,
Darmstadt,
Friedstraße 25



„Lassen Sie mich
jetzt mal ruhig zu
Hause überlegen!“
So ist's richtig. Im
lustigen Katalog v.
Photo-Brenner könn-
en Sie in aller
Ruhe die richtige
Kamera aussuchen.
Auch über das Pho-
tographieren selbst,
1-a-n-g-s-a-m zah-
len und die große
Tauschabteilung
unterrichtet er Sie.
Fordern Sie ihn
kostenlos von

PHOTO
Brenner
Köln 295/4, Hohe
Straße 88.

Eine Freude. Auf Abzahlung



Die Uhr für Sie
nur 10 Pfg. tägl.
1. Mod. Herren-
od. Damen Arm-
banduhr, Walz-
gold-Dbl. m. 5 J.
Garantie Geh.
2. Mod. Herren-
Sprungdeckeluhr,
vergoldet, extra
flach, reich zise-
liert.
3. Mod. echt 800
Silber-Kavalier-
Taschenuhr (An-
kerwerk). Jede
Uhr mit Fabrik-
garantie, sorgfält.
geprüft, genau re-
guliert, Formens-
schönheit, in fünf
Monatsrat. zahlb.
Kein Geld i. vor-
aus einsend., auf
Abzahl. nur 15.-
RM., bei Barzahl.
(Nachn.) jede Uhr
nur 12.- RM.
Bitte Inserat ein-
senden, Lieferung
erfolgt sofort.
Kurt Teichmann
Uhrversand
Blm-Lankwitz 116

Laubsägerel
nützl. Zeitvertr.
sämtl. Zubehör,
Holz, Vorlagen
etc. Katalog grat.
von
„Volkskunst“
Hofmann & Schmitt
Mannheim 25.

Geschäfte, die der Einkaufsvereinigung angeschlossen sind:

Heinrich Wagner

Spezialhaus für Herren-, Jungherren- und Knaben-Bekleidung
Gleiwitz, Wilhelmstraße, Ecke Niederwallstraße

FAHRRÄDER MOTORRÄDER

Radio - Musikalien
Nähmaschinen, Kinderwagen
und Ersatzteile, unübertroffen
in Qualität und Ausführung

im Fahrrad- und Spezialhaus

W. Schilling

Inh. G. Pudlo

Gleiwitz, Oberwallstraße 1

Telephon 2294

Eigene Reparaturwerkstatt

SCHULRANZEN SCHULERMAPPEN

eigene Fabrikate, gut und billig!

Sattlerwarenfabrik

Johann Sopalla

Gleiwitz

Wilhelmstraße 47

Alpina-Uhren
Moderner Schmuck
Trauringe, Bestecke
PAUL GRZONDZIEL
Gleiwitz, Kronprinzenstraße 2
Telephon 4212

Billig und gut,

das sind die Vorzüge unserer Wiesentaler Webwaren!

Ster zwei Beispiele.

10 Meter weißes Wäscheleuch
überall verwendbar, leicht gewoben,
ohne Faltpressur, 80 cm breit
alle 10 Meter nur **3.30**

Kleiderstoff indanthrenfarbig, sogenannter
Baumwoll-Mixline, erstklassig
im Gebrauch, in blau, grün und braun
lieferbar, gebiegt gemustert per Mtr. **-36**
Abgabe höchstens 10 Meter an einen Abnehmer.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück!
Bestellen Sie bitte sofort oder verlangen Sie heute
noch unsere neue illustrierte Preisliste kostenlos.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 190 (Baden)

Stottern

Wichtige Aufkl.-Schrift frei. Fachinstitut
Näckel, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 22

Rotes Halbdaunen-
bett mit Kissen 6,-
Teilizahlg. Preisliste
gratis. Kirschberg,
Berlin W. 30

Nr. 5 Sprungdeckel-Uhr

elegante, flache Form, Goldin, vergoldet oder ver-
chromt, glatt poliert, 3 Deckel, 30stündig, gut re-
guliert, deutsches Ankerwerk, 3 Stelne. **9,50 RM.**
1 Jahr Garantie, mit vergold. Kette nur **9,-**
Nr. 4 Stärkere Form, vergoldet, gra- **5,20 RM.**
viert, billigeres Werk nur **4,-**

Uhren-Klose, Berlin SW 29 (38), Zossener Straße 8
Für Armbanduhrn bitte Preisliste gratis verlangen.

Eine orthopädische Errungenschaft!

„Othipons“-Einlage
heilt Senk-, Knick- und
Spreizfuß. Prospekt gratis

Otto Hildebrandt

Berlin SW 19, Kurstr. 15 A
Versand nach allen Teilen Deutschland



DAS EKZEM IST VERSCHWUNDEN- LEBENSFREUDE KEHRT ZURÜCK



Warum ertragen Sie die körperlichen und geistigen Qualen des Ek-
zem, Hautjucken, Hautkrankheiten noch länger und entstehen durch
unschöne Flecke Ihren Körper und Gesicht? Täglich wird das D. D. D.
Hautmittel zur Linderung und Heilung solcher Hautkrankheiten be-
nutzt, und selbst in ersten Fällen ist D. D. D. mit Erfolg angewandt
worden. Bei Ekzem, Schuppenflechten, Beinwunden, Flechten und
Geschwüren finden Sie durch die antiseptische Macht des D. D. D.
Hautmittels Befreiung von Ihren Leiden. D. D. D. lindert unmittel-
bar und reinigt Ihre Haut. Die neue D. D. D. Sparrpackung
kostet nur RM. 1.50 und ist in allen Apotheken erhältlich.

DAS D. D. D. HAUTMITTEL BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG

ES IST WUNDERBAR!